



Ev. Kirchengemeinde

Rheinkamp

Liebe Gemeindeglieder,

Ostern fällt aus. Sowieso, irgendwie alles fällt aus in dieser Krise. Und weil es eine schwere Zeit ist mit bisher nie da gewesenen Ereignissen, schreiben wir Ihnen diesen Brief. Es sollen denkwürdige und dankbare Worte sein, Gedanken des Mutes und der Zuversicht. Denn eines ist ganz gewiss: Nur weil wir alle uns in diesen Tagen einer Herausforderung stellen, wie wir sie noch nicht erlebt haben, haben wir noch nicht alles verloren. Auch wenn wir uns zu Ostern in den Familien nicht besuchen, auch wenn sich Enkel- und Großelterngenerationen nicht in die Arme nehmen können. Auch wenn wir uns rund um Ostern zu den hohen Feiertagen nicht in den Kirchen sehen zur gemeinsamen Feier des Abendmahles an Gründonnerstag oder zum Gedenkgottesdienst an Karfreitag oder zum Osterfeuer in der Osternacht oder zum fröhlichen Festgottesdienst am Ostersonntag – so ist die Hoffnung und die befreiende Freude über Gottes Sieg über den Tod nicht durch Verbote beschränkt und eingesperrt. Vielmehr spüren wir gerade im Frühjahr, wenn alles blüht und grünt, unbändige Hoffnung keimen. Jesus lebt! Gott gibt uns nicht verloren. Ostern fällt nicht aus. Dann sind es vielmehr wir: Wir fallen aus dem Rahmen, denn wir fallen heraus aus dem Gewöhnlichen.

Wenn sie mögen, können Sie diese Zeilen als kleine Andacht lesen. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Ein Brief für Mut in unserer Zeit: Lassen Sie ein wenig Hoffnung einziehen in die Herzen!

Ostern fällt aus? Keineswegs!

Denn der Herr ist auferstanden – Er ist wahrhaftig auferstanden!

So erschallt der Ruf am frühen Ostersonntagmorgen. Es bedeutet: Kommt, atmet auf!

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Kolosserbrief 3,16

Wie es dazu kam, dass die ersten Christinnen und Christen nicht mehr die Luft anhielten, die Schultern hochzogen und die Köpfe weit in ihren Armen verbargen, um nur nicht erkannt und gesehen zu werden? Nachdem Jesus verraten wurde und durch die Besatzermacht zum Tode verurteilt und am Kreuz zu Tode gekommen war, begab es sich, dass am Sonntagmorgen ganz früh, die Frauen zur Grabstätte gehen wollten, aber sie fanden es leer- So lesen wir im Markusevangelium 16,1-8:

Die Botschaft von Jesu Auferstehung

Kurzgefasst: 5Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Die Krise war, dass Jesus das letzte Mal mit seinen Freunden zum Abschied das gemeinsame Mahl gefeiert hatte. Aber sie wussten es nicht. Die Krise war, dass einer aus den eigenen Reihen den letzten Hinweis geliefert hatte, wo sie Jesus ergreifen konnten. Aber sie wussten es nicht. Die Krise war, dass Jesus viel zu unbequem war, denn er passte nicht in die damalige Zeit. Alles würde sich

ändern. Aber sie wussten es nicht – oder sie wollten es nicht wahrhaben.

Dass Jesus stirbt, gefangen, verspottet, gequält vom Gegner, das konnte doch nicht sein. Und doch war es so.

Als es Ostern wurde, als das Unglaubliche geschah, dass Jesus von den Toten aufersteht, weil Gott es möglich macht, da war das Althergebrachte vorbei. Wer konnte nun all dem, was Jesus gepredigt und gelebt hatte, widersprechen? Es musste aber ein Schock gewesen sein. Etwas noch nie da Gewesenes. Die Welt hatte sich verändert. Und die Jüngerinnen und Jünger, die Anhänger Jesu? Hatten die sich verändert?

Als es Ostern wurde, veränderte sich die Welt. Aus tiefster Trauer, aus furchtbarem Entsetzen wurde etwas ganz Neues.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Kolosserbrief 3,16

Hören wir im Kolosserbrief, und ja, es bedeutet, dass die Menschen, damals wie heute, neu aufatmen konnten. Füllt Eure Lungen! Atmet tief, redet und singt das Wort Gottes!

Denn ja, wir haben der Leere und der Trauer etwas entgegen zu setzen! Eben noch starrten wir voller Entsetzen und Furcht in das schlimme Angesicht der Angst. Sprachlos, haltlos waren wir, weil wir uns fragten: wie nur soll es werden? Woher nur nehmen wir Hoffnung? Woran können wir noch glauben?

Getrennt von Jesus mussten sich die Menschen damals getrennt gefühlt haben von dem Leben, das sie kannten. Abgeschnitten und beraubt von allen Träumen und natürlich von allem bisher Gewohntem.

Von einander räumlich getrennt. Das kennen wir nun in diesen Tagen gut: Großeltern und Enkel sehen sich nicht. Menschen im Krankenhaus sollen wir nicht besuchen. Wir

geben keine Hand, keine Umarmung, kein Lächeln im Gesicht, denn der selbstgemachte Mundschutz verbirgt das Antlitz. Und auch ich erinnere mich kaum an das letzte Mal, als ich mit den Menschen aus der Gemeinde Abendmahl gefeiert habe...

Und doch konnte ich es merken: trotz räumlicher Trennung gibt es ein Miteinander untereinander. Wir hatten ein ungutes Gefühl, als wir die Türen der Kirchen und Gemeindehäuser hinter uns schlossen. Aber das Bedürfnis, miteinander zu sprechen, blieb. Am Telefon sprach ich mit vielen. Mit vielen Emails organisierten wir allerhand. Im Internet zeigten sich aufgenommene Gottesdienste und Geschichten für Kinder. Jeden Abend um 19.30-45 Uhr läuten ökumenisch die Glocken, und wir stellen Kerzen in die Fenster und beten. Haben nicht die Menschen über den Gartenzaun und den Balkon gemeinsam musiziert, Gottesdienste in Wohnzimmern gefeiert, Texte und Gebete und gute Gedanken auch über das Internet in die Welt geschickt?

Zusammenhalt und Füreinander da sein sind weiterhin wichtig, vielleicht wichtiger denn je. Wir besinnen uns auf Grundwerte, die Jesus uns schon immer predigte. Dass wir Nähe und Distanz, Fürsorge und Fürbitte neu erfahren, lässt uns zu Menschen werden, die neu beginnen.

Wir schätzen umso mehr, was Menschen jeden Tag leisten, nicht nur, wenn sie systemrelevant sind. Menschen, auf deren Rücken, durch deren Hände, durch deren tägliches Tun auch wir weitermachen.

Es ist doch irgendwie Ostern geworden, denn nach dem Entsetzen, nach dem Schock, verstehen wir, dass unser Leben neu wird. Das Leben, wie wir es kannten, ist aus dem Rahmen gefallen. Es liegt an uns, die Hoffnung nicht aufzugeben. Es liegt an uns zu erkennen, dass Events und Leistungserbringung, Stress und grenzenlose Erreichbarkeit nicht alles ist im Leben.

Es liegt an uns zu erkennen, dass unser Zusammenhalt, unser Einstehen füreinander, unser gegenseitiges Unterstützen ein Stück weit Gottes Reich unter uns anbrechen lassen.



*Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:
Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen
und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Kolosserbrief 3,16*

Dieses Wort aus dem Kolosserbrief mag uns eine Stütze sein: Es ist Ostern geworden! In Dankbarkeit nehmen wir die Zeichen der Zeit an, gegen jede Einsamkeit und für unser Zusammenhalten.

Auch wir verändern uns, damit es eine Welt wird, die auch weit nach Ostern ihre Gültigkeit hat.

Und so wünschen wir aus dem Pfarrteam Ihnen und Euch allen, dass wir miteinander Ostern feiern – anders als sonst, ausgefallener als sonst:

Nämlich so ungewöhnlich wie dieses Ereignis eben ist.

Er ist wahrhaftig auferstanden!

Halleluja!

*Dorothea Mathies, Barbara und Ulrich Weyand,
Thorsten Kämmer und Anja Hartmann*



Ev. Kirchengemeinde

Rheinkamp



Hinweis in eigener Sache:

Wir befinden uns im Moment in einer sehr außergewöhnlichen und herausfordernden Situation in unserem Land und weltweit. Selbst das komplette Gemeindeleben unserer Kirchengemeinde existiert nicht mehr wie bisher. In Krisensituationen spielt die Kirche eine große Rolle, da sie Zufluchtsort für Ängste und Raum für Trost bieten kann. Das kann sie nur noch sehr eingeschränkt. Es ist aber die Aufgabe der Kirche Menschen mit ihren Ängsten, Sorgen und ihrer Verunsicherung wahrzunehmen und ihnen Halt anzubieten

Deswegen bietet das **Pfarrteam (Seelsorge-)Gespräche am Telefon** an!

Wenn Sie zurückgerufen werden möchten, sagen Sie das zu Beginn des Gesprächs oder schreiben Sie eine email (vgl. Internetauftritt <https://kirche-rheinkamp.de>)

Das **Ehepaar Barbara und Ulrich Weyand** ist täglich von 08.00-10.00 und 19.00-22.00 Uhr zu erreichen.
Tel: 02841/ 51 976

Pfarrerin Dorothea Mathies ist täglich von 08.00-19.30 Uhr (*mit Einschränkungen*) zu erreichen. Tel:
01575 798 65 25

Pfarrer Thorsten Kämmer ist täglich von 14.00-16.00 Uhr zu erreichen.

Von Montag bis Freitag Tel: 02841/76 637. Samstag und Sonntag Tel: 02151/418 95 24

Pfarrerin z. A. Anja Hartmann ist täglich von 10.00-15.00 Uhr zu erreichen.

Tel: 0176 32111876; Tel. 02841 4802905.

Seit Donnerstag, den 19.03. **läuten die Glocken der Dorfkirche Repelen, der Ufserter Kirche und am Gemeindehaus Meerbeck täglich von 19.30-19.45 Uhr.** Das Läuten ist Teil eines ökumenischen Glockengeläuts in Moers, Kamp-Lintfort und Neukirchen-Vluyn. Das Geläut der Glocken ist verbunden mit der Einladung zum **persönlichen Gebet und Vaterunser** und mit der Bitte zu dieser Zeit eine **Kerze ins Fenster zu stellen**, und repräsentiert die **Verbundenheit aller Christ*innen miteinander**, für die u.a. Kirchen und Räume der Gemeinden vorübergehend verschlossen bleiben.